

# Beschluss Gebäudekonzept

Pfarrgemeinderat Karlsruhe Allerheiligen, 31. Mai 2017

## Vorbemerkung

Die Richtlinien für die Seelsorgeeinheiten in der Erzdiözese Freiburg vom 24. Februar 2013 sehen vor, dass jeder Pfarrgemeinderat ein Gebäudekonzept für die Kirchengemeinde verabschiedet, das die pastoralen Erfordernisse, den baulichen Zustand der Gebäude sowie deren langfristige Finanzierbarkeit berücksichtigt. Auf dieser Basis hat der Ausschuss Gebäudekonzept des Stiftungsrats seit November 2015 die existierenden Gebäude analysiert, die Bedarfe für die künftige Nutzung erhoben und dem Pfarrgemeinderat im November 2016 ein Zwischenergebnis vorgestellt. Dieses fand grundsätzliche Zustimmung, woraufhin der Gebäudeausschuss weitere Präzisierungen vorgenommen und im Dokument „Hintergründe und Zusammenhänge zum Gebäudekonzept“ dargelegt hat. Dieses ist Bestandteil des zu fassenden Beschlusses.

Die anstehenden Veränderungen am Gebäudebestand bringen Einschnitte mit sich und sichern die langfristige Finanzierbarkeit der räumlichen Ausstattung der Seelsorgeeinheit gemäß den Vorgaben der Erzdiözese Freiburg. Die gut funktionierende Zusammenarbeit in der Seelsorgeeinheit eröffnet für die Raumnutzung zahlreiche Spielräume, sodass alle bisherigen und die absehbaren kommenden Nutzungen möglich sein werden, wenn auch teilweise an anderen Orten als bislang gewohnt.

## Veränderungen

Der Pfarrgemeinderat beschließt folgende Veränderungen im Gebäudebestand:

1. In St. Matthias werden ab März 2018 keine Gottesdienste mehr gefeiert. Eine gemeindeinterne anderweitige Nutzung wird geprüft.
2. Das Pfarrhaus St. Bonifatius wird saniert und zum Wohnhaus für die in der Seelsorgeeinheit mit amtlichem Auftrag tätigen Priester.
3. Das Pfarrhaus St. Stephan wird der Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe übertragen. Das Pfarrbüro und weitere Arbeitsplätze für die Belange der Pfarrei St. Stephan bleiben - ggf. in neuer Form - erhalten.
4. Der Beitrag des Canisiushauses zum Erhalt des Canisiushauses wird im Haushalt der Kirchengemeinde berücksichtigt.
5. Das Gemeindehaus St. Stephan wird der Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe übertragen. Die Gemeinderäume in der Ständehausstraße 6 sowie der Albert-Füssinger-Saal werden weiterhin durch die Pfarrei St. Stephan und die Seelsorgeeinheit genutzt.
6. Das alte Bonifatiushaus wird durch einen Neubau ersetzt, der die drei Funktionen Gemeinderäume, Büros und Kindergarten in sich vereint.
7. Das Gemeindehaus St. Konrad hat hohen Sanierungsbedarf. Brandschutzthemen (Fluchtwege) etc. sind zu klären. Die für ein der Öffentlichkeit zugängliches Gebäude erforderliche Barrierefreiheit ist nicht gegeben. Das Gebäude ist für kirchliche Zwecke im Gesamtzusammenhang von Allerheiligen nicht mehr wirtschaftlich nutzbar und wird daher aufgegeben. Für den Betrieb des Pfarrbüros, geeigneter Gemeinderäume und der Jugendarbeit wird Ersatz geschaffen.

# Hintergründe und Zusammenhänge zum Gebäudekonzept der Seelsorgeeinheit Allerheiligen

**Beschluss des PGR Karlsruhe Allerheiligen, 31. Mai 2017**

## Vorbemerkung

Dieses Dokument bündelt umfangreiche Vorarbeiten und Analysen des Stiftungsrats Allerheiligen und seines Ausschusses Gebäudekonzept. Jeder Raum in den diversen Gemeindehäusern wurde erfasst und anhand mehrerer Kriterien bewertet, Belegungspläne wurden analysiert und Möglichkeiten ausgelotet. Mit den geplanten Veränderungen erfüllen wir die von der Erzdiözese Freiburg aufgestellten Kriterien zur nachhaltigen Gebäudebewirtschaftung und sichern der Seelsorgeeinheit für die kommenden Jahre Gestaltungsspielräume.

Diese Bündelung bietet eine Zusammenschau aller bislang als Einzelmaßnahmen und vor Ort diskutierten Ideen und Entwicklungen. Entstanden ist ein Konzept, das „die Kirche im Dorf lässt“, zugleich die Kooperationsmöglichkeiten der neuen Seelsorgeeinheit nutzt und die großen Veränderungen kirchlichen Lebens in Deutschland und der Erzdiözese berücksichtigt.

Im November 2016 wurden die Zwischenergebnisse vom Pfarrgemeinderat zustimmend zur Kenntnis genommen, woraufhin der Gebäudeausschuss weitere Präzisierungen vorgenommen hat. Im Mai 2017 wird der Pfarrgemeinderat das Gebäudekonzept verbindlich beschließen.

## Ausgangslage

Die Seelsorgeeinheit Allerheiligen besitzt 40 Gebäude:

- 8 Kirchen
- 7 Pfarrhäuser
- 6 Gemeindehäuser (plus Herz Jesu und St. Konrad, wo die Gemeinderäume im Pfarrhaus integriert sind)
- 9 Kindertagesstätten (3 weitere Kitas befinden sich in angemieteten Räumen)
- 9 Mietshäuser
- 1 Parkhaus

Unter [http://umap.openstreetmap.fr/de/map/seelsorgeeinheit-allerheiligen\\_68382#13/49.0177/8.3913](http://umap.openstreetmap.fr/de/map/seelsorgeeinheit-allerheiligen_68382#13/49.0177/8.3913) findet sich eine Übersicht.

Diese Gebäude kosten

- Geld: für den aktuellen Betrieb (auch bei Leerstand) und für die langfristige Erhaltung und Renovierung
- Zeit: die Zeit der ehrenamtlichen Stiftungsräte, des Pfarrers, der Verwaltungsbeauftragten, der Sekretärinnen, der Hausmeister, ...

Gebäude dienen dem genau definierten Zweck, die pastoralen Aktivitäten der Seelsorgeeinheit möglich zu machen:

- den Glauben feiern
- den Glauben weitergeben
- anderen helfen
- Gemeinschaft ermöglichen

Die Intensität der Nutzung der Gebäude geht stetig zurück:

- die Zahl der Gottesdienste verringert sich
- die Zahl der Gottesdienstbesucher geht zurück
- viele Gemeinderäume werden weniger genutzt als früher und stehen häufig leer

Gebäude erfordern eine langfristige Perspektive:

- Investitionen binden den Haushalt der Kirchengemeinde für 18 Jahre - so lange laufen die Kredite.
- Auch wenn Räume nie genutzt werden, verursachen sie Betriebskosten sowie Renovationskosten.
- Gebäude haben eine „Lebenserwartung“ von 80 Jahren.

## Zur Notwendigkeit des Gebäudekonzepts

Äußerer Anlass dieses Gebäudekonzepts ist eine Vorgabe aus Freiburg: Das Ordinariat wird künftige Baumaßnahmen nur genehmigen, wenn ein schlüssiges, langfristig sinnvolles Gebäudekonzept vorliegt. Was ein „schlüssiges Konzept“ ist, wird näher definiert durch verschiedene Kennzahlen. Die Bauabteilung in Freiburg hat analysiert, wieviel Geld durchschnittlich nötig ist, um die verschiedenen Gebäudetypen langfristig unterhalten zu können. Unser gegenwärtiger Gebäudebestand ist demnach um das Doppelte zu hoch. Oder anders: Wir können die Hälfte unserer Gebäude mittelfristig nicht finanzieren. Daher gibt es von der finanziellen Seite dringenden Handlungsbedarf.

Unabhängig von dieser diözesanen Vorgabe haben wir auch ein eigenes Interesse, unseren Gebäudebestand zu prüfen und zu optimieren.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, sorgfältig abzuwägen und zu planen, wie wir in Zukunft mit unseren Gebäuden umgehen. Sie binden viel Geld, das an anderer Stelle nicht ausgegeben werden kann, wenn es bereits für die Gebäudeerhaltung eingesetzt wird. Sie binden Menschen und ihre Kräfte.

## Eckpunkte

Als Eckpunkte der Gebäudekonzeption halten wir fest:

- Lokale Präsenz ist uns wichtig: Wir erhalten in jeder Pfarrei eine Kirche, das Pfarrbüro und angemessene Gruppenräume.
- Große Veranstaltungsräume befinden sich in Unserer Lieben Frau, St. Peter und Paul und Heilig Kreuz.
- Zahlreiche Gruppenräume für gleichzeitige Nutzung befinden sich in Unserer Lieben Frau, St. Stephan, St. Peter und Paul sowie St. Bonifatius.

Diese Eckpunkte ergeben sich aus den folgenden Grundsätzen, der Erhebung des Bedarfs sowie den Vorgaben der Pastoralkonzeption:

## Grundsätze

- Wir schaffen ein angemessenes und attraktives Raumangebot vor Ort.  
„Angemessen“ ist das Raumangebot, wenn es dauerhaft finanzierbar ist und den derzeit erkennbaren Bedarf in guter Qualität decken kann.  
„Attraktiv“ ist es, wenn die Räume ihrem Zweck entsprechend ausgestattet sind und die Menschen sich darin wohlfühlen.
- Lieber weniger, aber gute Räume als viele und schlechte (Maßstäbe: attraktive Einrichtung, ÖPNV, Zugänglichkeit, Energieverbrauch)
- Spezielle Anforderungen an Räume werden an einigen Orten gebündelt.
- Wir stärken die Kindertagesstätten.
- Wir achten auf Flexibilität.
- Wir denken sozialräumlich und beziehen Räume anderer Institutionen und Träger in unsere Überlegungen ein.
- Wir belassen künftigen Generationen finanzielle Spielräume.

## Bedarfe

- Wir brauchen eine gute Balance zwischen Ortstreue und Mobilität:
  - Es gibt Gruppen, die bevorzugt ortsfest sind: Krabbelgruppen, Jugendgruppen, Erstkommunion, Männer, Frauen, Senioren. Trotz Ortstreue gibt es aber auch bei ihnen neue Konzepte und Ansätze, die räumliche Flexibilität bieten.
  - Andere Gruppen sind bei der Wahl ihres Treffpunkts sehr flexibel: gewählte Gremien, Ausschüsse, Projektgruppen, nur zeitweilig existierende Gruppen.
  - insbesondere für Senioren ist ein ortsnahes Pfarrbüro wichtig;
- Große Säle brauchen wir selten.
- Wir brauchen für einige Veranstaltungstypen mehrere Kleingruppenräume gleichzeitig (Schatzsuchergottesdienste, Glaubenskurse, Erstkommunionvorbereitung)
- Wir brauchen Arbeitsplätze für die hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiter des Seelsorgeteams (13,7 Personalstellen, derzeit 19 Personen plus Auszubildende)
- Wir brauchen Dienstwohnungen für die Priester der Seelsorgeeinheit.
- Die Pädagogik in den Kindertagesstätten, d.h. die Förderung der Kinder und Unterstützung ihrer Familien, erfordert eine bessere räumliche Ausstattung, insbesondere die Zukunftsperspektive „Familienzentrum“.

## Pastoralkonzeption

Die Gebäudekonzeption greift die räumlichen Implikationen der Pastoralkonzeption auf. Zuerst müssen wir wissen, was wir pastoral tun wollen, dann müssen wir festlegen, welche Räume es dafür braucht.

Die Pastoralkonzeption ist jedoch nicht statisch, sondern ständig im Fluss. Die einzelnen Themenbereiche haben einen Zeithorizont von drei Jahren; danach wird ausgewertet, nachjustiert und ggf neue Themen integriert.

Die Gebäudekonzeption hingegen hat einen viel längeren Zeithorizont: In der konkreten Planung beträgt er 20 Jahre, in der strategischen Ausrichtung 50 Jahre. Dieser Zeitraum ist angesichts der rasanten Veränderungen in der Kirche nicht zu überblicken. Dennoch muss klar sein, dass die Gebäude so lange stehen werden (wer auch immer sie in 50 Jahren wie nutzt).

Eine erste Fassung der Pastoralkonzeption hat der Pfarrgemeinderat im November 2016 und März 2017 verabschiedet. Sie umfasst die Themenbereiche:

- Familienzentren
- Glaubensbildung für Erwachsene
- Kirchenmusik
- Ehrenamtliche
- Soziales

Diese Bereiche sind hier in absteigender Bedeutung für das Raumkonzept aufgeführt:

Die Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätten zu Familienzentren ist ein vom Pfarrgemeinderat definierter Schwerpunkt unserer Tätigkeit. Durch unser Engagement in diesem Bereich kommen wir in Kontakt mit Familien; viele von ihnen brauchen auch soziale Unterstützung. Diesem Bedarf kommen wir mit den Familienzentren entgegen und dem anderen Schwerpunkt Soziales. Wo möglich, schaffen wir im Gebäude Verbindungen zwischen Gemeindehäusern und Kitas. So entstehen beiläufige Begegnungsmöglichkeiten. Gemeinsame Nutzung von Räumen (Elternsprechzimmer, Besprechungszimmer fürs Team, Intensivräume) ist häufig möglich und spart dadurch insgesamt Gebäudefläche.

Die Glaubensbildung für Erwachsene erfordert mittelgroße Räume (40 - 60 Personen) sowie Kleingruppenräume.

Die Konzeption der Kirchenmusik bildet den Hintergrund für die anstehenden Entscheidungen über die Renovation von Orgeln.

Die Bereiche Ehrenamtliche und Soziales haben keine direkten und speziellen Auswirkungen auf das Gebäudekonzept.

# Maßnahmen und Veränderungen

## Veränderungen bei den Kirchen

### ► Künftig feiern wir keine Gottesdienste mehr in St. Matthias

Die Konradskirche wird bis Ende 2017 renoviert sein. Sie deckt dann die liturgischen Bedürfnisse der Gläubigen in der Nordweststadt vollständig ab. Dort kann ein vielfältiges und angemessenes Gottesdienstprogramm durchgeführt werden. St. Matthias hingegen wird von uns nicht mehr als Kirchenraum betrieben werden.

Wir suchen für St. Matthias nach einer sinnvollen anderen Nutzungsmöglichkeit. Dazu wird das Erzbischöfliche Bauamt Heidelberg im Sommer und Herbst 2017 eine Voruntersuchung durchführen, die klärt, ob und zu welchen Konditionen im bisherigen Kirchengebäude Räume für Pfarrbüro, Jugendarbeit und weitere Kindergartengruppen geschaffen werden können. In Frage kommt auch die Nutzung durch eine orthodoxe christliche Konfession oder zu kulturellen oder künstlerischen Zwecken. Zu berücksichtigen sind Aspekte des Denkmalschutzes sowie die Einschränkungen und Rahmenbedingungen durch die Architektur und den Zustand des Gebäudes.

## Veränderungen bei den Pfarrhäusern

### ► Das Pfarrhaus St Bonifatius wird zum Pfarrer-Wohnhaus

Das Pfarrhaus St. Bonifatius liegt in der Weststadt in guter Wohnlage und geografisch genau in der Mitte der Seelsorgeeinheit. Es muss generalsaniert werden. Die Struktur des Hauses eignet sich gut für separate Wohnungen auf jedem der fünf Stockwerke. Alle Priester mit amtlichem Auftrag in der Seelsorgeeinheit ziehen hier ein und können einzelne Aspekte ihres Zusammenlebens wie Gebet und Mahlzeiten gemeinsam gestalten. Die Wohnungen sind ggf. an Dritte vermietbar, wenn die Planstellen für Priester eines Tages reduziert werden.

Das Pfarrbüro St. Bonifatius zieht um in das neue Bonifatiushaus (s.u.).

### ► Das Pfarrhaus St. Stephan wird zum Haus der Katholischen Kirche in Karlsruhe

Wenn die Priester ins Pfarrer-Haus St. Bonifatius umziehen, werden im Pfarrhaus St. Stephan zwei Stockwerke frei, in denen bislang Pfarrer, Dekan und Diakon gewohnt haben. Zugleich gibt es am Standort St. Stephan Bedarf nach zahlreicheren und besseren Büro- und Besprechungsräumen. Im jetzigen Gebäude befinden sich Räume von Pfarrei / Seelsorgeeinheit, Dekanat und Gesamtkirchengemeinde (Kirchenfenster). Das an der Stephanskirche angesiedelte Bezirkskantorat wurde vorübergehend in Behelfsräumen hinter dem Stephanssaal untergebracht. Die Gesamtsituation für alle Betroffenen ist unbefriedigend. Eine gute Lösung besteht darin, das Pfarrhaus St. Stephan der Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe zu übertragen, die es durch Umbau oder Neubau zu einem „Haus der katholischen Kirche in Karlsruhe“ macht. Dieses umfasst nach ersten Ideen ein deutlich aufgewertetes Kirchenfenster, angemessene Besprechungsräume sowie Büroräume für die expandierende Gesamtkirchengemeinde. Die Kirchengemeinde Allerheiligen mietet mietet darin Büroräume für den Bedarf der Pfarrei St. Stephan an.

## Veränderungen bei den Gemeindehäusern

### ► Der Beitrag des Canisiushausvereins zum langfristigen Unterhalt des Gemeindehauses in der Südstadt wird in der Gebäudekonzeption berücksichtigt

Durch Altpapiersammlung, Bewirtung von Veranstaltungen, Verkauf von Mittagessen und den Erlös des Pfarrfestes erwirtschaften die ehrenamtlichen Mitglieder des Canisiushausvereins ca 30.000 € im Jahr, die in den Unterhalt des Canisiushauses reinvestiert werden. Damit ist das Canisiushaus in finanzieller Hinsicht autark, sowohl was den Betrieb als auch die Instandhaltung betrifft. Dieser Beitrag des Canisiushausvereins wird als Entlastung des Haushalts der Kirchengemeinde Allerheiligen angerechnet.

### ► Das Gemeindehaus St. Stephan wird an die Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe übertragen

Der Stephanssaal ist ein hochwertiger Veranstaltungsraum mitten in der Stadt, der hauptsächlich fremdvermietet wird. Allerheiligen führt nicht mehr als vier Veranstaltungen im Jahr im Saal durch, die aber in andere Säle der Seelsorgeeinheit verlagert werden können. Unverzichtbare und überregionale Bedeutung hat der Saal jedoch als Veranstaltungsraum für das Dekanat und die Kirche in Karlsruhe und in der Diözese.

Weiterhin sind die Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe, das Bildungszentrum Karlsruhe, das Roncalli-Forum sowie die religionspädagogische Medienstelle mit dem Büro von Schuldekanin und Schulbeauftragtem und das Büro des Bezirkskantors in den oberen Stockwerken angesiedelt.

Mit einer Übergabe des Gebäudes an die Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe wird lediglich in den Besitzverhältnissen nachvollzogen, was de facto ohnehin schon der Fall ist: Das Gebäude hat Bedeutung für die Kirche in der Stadt und im Dekanat, weniger für die Seelsorgeeinheit. Für die Kirchengemeinde Allerheiligen entfällt mit einer Übergabe an die Gesamtkirchengemeinde die Baupflicht und die negative Bilanz der Bewirtschaftung des Saales. Sollte der Stephanssaal doch einmal für Belange der Pfarrei gebraucht werden, wird er angemietet.

Offen ist derzeit, ob nur der Gebäudeteil Ständehausstraße 4 mit dem Stephanssaal und den oben genannten Institutionen übertragen wird oder zusätzlich auch der Gebäudeteil Ständehausstraße 6 mit dem Josef Schöfer-Saal und den Gruppenräumen. Da die Haustechnik beide Gebäudeteile umfasst, ist das eine zu prüfende Option. Die Gemeinderäume in der Ständehausstraße 6 und der Albert-Füssinger-Saal werden in jedem Fall von der Seelsorgeeinheit weiter genutzt werden.

Zusammen mit der Umwidmung des Pfarrhauses St. Stephan zum „Haus der Katholischen Kirche“ wird der Standort St. Stephan - unbeschadet seiner Verfasstheit als Pfarrei - dadurch auch offiziell zum Sitz der katholischen Kirche in Karlsruhe. Das schafft Klarheit für alle betroffenen Ebenen. Der Verwaltungsausschuss der Gesamtkirchengemeinde hat sich in zwei Sitzungen Offenheit für diese Veränderung angedeutet.

#### ► Das alte Bonifatiushaus wird durch einen Neubau ersetzt, der die drei Funktionen Gemeinderäume, Büros und Kindergarten in sich vereint.

Diese Maßnahme geht auf einen Beschluss des Pfarrgemeinderats West-Nord aus dem Jahr 2013 zurück: Am Standort des jetzigen Bonifatiushauses wird ein neues integriertes Gebäude errichtet. Dieses bietet den beiden bisher getrennten Kindergärten St. Lioba und St. Bonifatius (bisher Scheffelstr. 9) ein neues Zuhause. Im selben Gebäude kommen das behindertengerechte Pfarrbüro sowie die Räume für das Gemeindeleben unter. Das integrierte Gebäude ermöglicht Begegnung und Vernetzung innerhalb der Pfarrei. Das große Gelände bietet zahlreiche Möglichkeiten, wie eine Gebäudestudie des Bauamts Heidelberg aufweist.

► Das Gemeindehaus St. Peter und Paul Mühlburg bekommt durch den Neubau des direkt anschließenden Kindergartens einen Fahrstuhl und damit eine behindertengerechte Erschließung in allen drei Stockwerken. Dadurch wird das zentral in der Seelsorgeeinheit gelegene Gebäude aufgewertet und noch attraktiver. Größere Veranstaltungen der Seelsorgeeinheit finden hier statt. Am Gemeindehaus selbst sind keine größeren Sanierungen erforderlich.

#### ► Das Gemeindehaus St. Konrad wird aufgegeben

Im Gemeindehaus St. Konrad sind eine große Wohnung für den Pfarrer untergebracht zusammen mit einem großen und einem kleinen Saal, das Pfarrbüro und das Büro des Gemeindeferenten sowie im Keller zahlreiche Jugend- und Lagerräume.

Ein Gebäudegutachten hat einen hohen Sanierungsbedarf mit entsprechend hohen Kosten aufgezeigt. Insbesondere sind Brandschutzthemen zu klären (Fluchtwege, Sicherheitseinrichtung, etc.), eine behindertengerechte Erschließung fehlt, der große Saal hat erhebliche Mängel. Die Belegung der Räume im Erdgeschoss ist gering, die Wohnung des Pfarrers entfällt in Zukunft (s. Pfarrer-Haus St. Bonifatius). Für die Jugendräume sowie das Pfarrbüro kann und muss Ersatz gefunden werden. Das Gebäude als solches kann von der Kirchengemeinde jedoch nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden. Eine Abgabe an Dritte über Vergabe des Grundstücks ins Erbpacht sowie Verkauf des Gebäudes wird angestrebt.

► Das Gemeindezentrum Heilig Kreuz bekommt durch den Neubau des Kindergartens einen Aufzug und damit eine behindertengerechte Erschließung der Gemeinderäume im Keller und der Toiletten. Der Standort im Westen ist gut erreichbar. Das Gemeindehaus hat einen mittleren Renovierungsbedarf.

### **Veränderungen bei den Mietshäusern**

Die vorhandenen Mietshäuser spiegeln eine historisch gewachsene Situation wider. Pastoral spielen sie kaum eine Rolle. Nennenswerte Einkünfte lassen sich nicht erzielen. Hier muss der Stiftungsrat Einzelfallentscheidungen treffen, wenn sich größere Veränderungen zeigen.

## **Arbeitsplätze der hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Die Seelsorgeeinheit verfügt derzeit über 13,7 Personalstellen, die wegen Teilzeitarbeit von 19 Personen wahrgenommen werden. Dazu kommen in der Regel zwei Auszubildende. Die vorhandenen Arbeitsplätze in den Pfarrhäusern bleiben erhalten bzw. werden im Zuge der anstehenden Maßnahmen an den Gemeindehäusern mit berücksichtigt.

*Im Gebäudeausschuss mitgearbeitet haben: V. Klipfel, S. Kuhn, A. Mielke, J. Olbert, U. Sigg, M. Wurster, A. Zerrer*